

Zeitschrift

für

Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Clemen, Berlin, für den Inseratenteil: Udo Lehmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.
Zu beziehen durch die Post (Nr. 3038 der Postzeitungspreislifte), von der Verlagsbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrsabonnement für 2 M. 50 Pf.

Neudamm,
Sonnabend, den 13. März 1897.

Inserationspreis:
für die dreispaltige Zeitspalte 25 Pfennige. Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungsangebote und Gesuche 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt. Beilagen nach Übereinkommen.

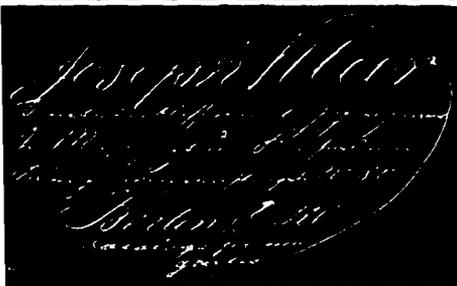
Mitarbeiterbeiträge, auch kleinste Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Satze. Bei allen eingelangten Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer andern Zeitung eingesandt sind; mit der Annahme der Manuskripte gehen diese mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlages über. Es dürfen daher angenommene Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich postnumerando zu Quartalsanfang.

Inhalt: Die Verwendung unserer Gehölze für den Winterflor. Von Johannes Sommerus. — Erläuterungsbericht zu dem mit dem 2. Preise von 2000 M. prämierten Entwurf für die Anlage eines Palmgartens in Leipzig. Von Mosdorf. — Die Obstbaumzüchtungs-Versuche der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Von A. Wg. — Kleinere Mitteilungen. — Personalien.



Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897.

Maï bis Oktober.



Schwiebuser Frühbeetfenster

aus 4 cm Kiefern Bohlen 156x94 cm (5x3"), pro Dzd. 22 M. Dieselben verglast, gestrichen, mit Windeisen, pro Dzd. von 44 M. an.

Preisliste über andere Dimensionen gratis und franko.

L. Silberstein Söhne,
Dampffägers u. Hobelwerk, Schwiebus.

Gartenbauerschule des Gartenbauverbandes für das Königreich Sachsen zu Dresden (G. G.).

Unter der Oberaufsicht des königl. Ministeriums des Innern.
Das neue Schuljahr beginnt am 26. April 1897. — Anmeldungen neuer Schüler wolle man bewirken bei dem Direktor der Anstalt
Max Bertram, königlicher Gartenbau-Direktor, Blasewitz-Dresden.

Gärtner-Lehranstalt Dranienburg bei Berlin.

Aufnahme von Gehilfen Anfang April bezw. Oktober, von Lehrlingen und Solonären zu jeder Zeit. Die Anstalt ist Internat und gewährt gewissenhafte, praktische und theoretische Unterweisung in allen gärtnerischen Kulturen, sowie auch Unterricht in den allgemein bildenden, bezw. Hilfsfächern.

Prospekte kostenfrei.

Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Direktion.

Chüringer Grottenstein,

schöne Farben und Formen.
Grottenbauten, Gartendekorationen, Wasserfälle.
Reelle Ware! Billigste Preise!
Illustrierte Preisliste frei!
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Elingen bei Gießen.

Probenummern der
„Monatsschrift für Kakteenkunde“
versendet auf Verlangen

J. Neumann, Neudamm.

* **Ausstellungswesen.** *

Große allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23. April bis 9. Mai 1897 in Berlin. Da von vielen Seiten geklagt wird, es seien manche Pflanzen infolge des langen, sonnenlosen Winters noch nicht genug entwickelt, um ihre Ausstellungsfähigkeit beurteilen zu können, so ist der **Schluss der Anmeldungen** vom 1. auf den **15. März** verlegt. Bei günstiger Witterung ist eine Verlängerung der Ausstellung um zwei bis drei Tage in Aussicht genommen. Die Stadt Berlin hat 3000 Mk. zu Ehrenpreisen und freies Wasser bis zum irrtümlichen Wert von 1000 Mk. bewilligt. Unter den Privaten giebt sich ein ercentlicher Wettreiter in der Erlangung von Ehrenpreisen kund. Herr Geh. Kommerzienrat Schwobach hat zwei Preise gestiftet: zwei hohe japanische Porzellan-Täfeln und zwei silberne Fruchtstücken, Herr Otto Schulz einen altsächsischen Pokal, Herr Handdirektor Ed. Sanden, Potsdam, 100 Mk., Herr Geh. Kommerzienrat Rich. Bartsch 300 Mk., der Gartenbau-Verein für Hamburg, Altona und Umgegend sandte einen höchst geschmackvollen silbernen Ehrenbecher.

Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897. Seine Exzellenz der Königl. preussische Gesandte bei den Hansestädten, Herr Graf Wallwig, hat dem Senat angezeigt, daß er von seiner Regierung ermächtigt sei, die Funktionen eines preussischen Staatskommissars für die Gartenbau-Ausstellung zu übernehmen.

* **Unterrichtswesen.** *

Zum April d. J. wird in **Oranienburg** bei Berlin eine **Gärtner-Schranke** eröffnet, welche eine Abteilung der daselbst seit 28 Jahren bestehenden landwirtschaftlichen Lehranstalt bilden soll und den Zweck hat,

Gärtnergehilfen und Lehrlinge für eine erfolgreiche praktische Thätigkeit vorzubereiten. Unterricht wird erteilt: 1. in den allgemein bildenden Fächern: Deutsch (Recht- und Schlußarbeiten), Vaterlandskunde und Berufslehre, Feldmessen und Zeichnen; 2. in den naturwissenschaftlichen Fächern: Chemie, Physik, Bodenkunde und Düngelehre, Botanik und Zoologie, soweit dieselben zur Gärtnerei in Beziehung stehen und zum Verständnis der Lebenserscheinungen und Lebensbedingungen der Pflanzen nötig sind; 3. in den gärtnerischen Spezialfächern: Gemüsebau und Gemüsetreiberei, Obbau, insbesondere Plantagewirtschaft, Forstbaumzucht, Pomologie, Obstverwertung, Schädlings- und Insektentherapie, der gesamte Baumkulturbetrieb, Weinbau und Reiztreiberei, Schnittblumen-, Topfpflanzenkultur und -Züchtung, Binnerei, Landschaftsgärtnerei, Entwurf und Zeichnen von Plänen, Konstruktion von Gewächshäusern und Heizungsanlagen, Unterhaltung von Rosenanpflanzungen; 4. in den geschäftlichen Fächern: Korrespondenz, gärtnerische Buchführung und Betriebslehre, Geographische Bestimmungen, die für den gärtnerischen Betrieb wichtigsten gesellschaftlichen Bestimmungen; 5. Vieenzucht. — Prospekte sind kostenfrei von der Direktion erhältlich.

* **Kataloge.** *

(In dieser Rubrik wird das Erscheinen aller uns zugesandten Kataloge kostenlos veröffentlicht.)

Es gingen ein:
 Daiker & Otto, Langenweddingen-Magdeburg, Pflanzenverzeichnis 1897 über Begonien, Gains, Chrysanthemum, Georginen, Pelargonien etc.
 G. Zimmermann, Hoitzsch bei Burgin in Sachsen, Special-Katalog Frühjahr 1897 der winterharten Stauden und Ziersträucher.

Personalia.

Obergärtner.

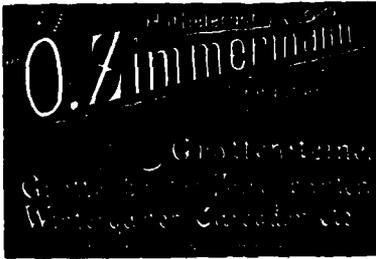
Für einen großen Sitz in einem Sundort mit Park, Wintergärten, Orchideenkulturen, Fruchtzucht und seiner Gemüsezucht wird ein Obergärtner gesucht. Anfangsgehalt 2000 Mk., Objt. Gemüse und freie Wohnung. Tüchtige Gärtner nicht unter 30 Jahren, aber nur solche, welche der Sache voll und ganz gewachsen sind, bitte zur Weiterbeförderung **Zugnisabschriften** und kurzen Lebenslauf einzusenden an **H. Weidlich, Berlin NW. 21, Vorfigs Garten.**

35)

Ein tüchtiger Gärtner

findet Stellung bei **Gustav Ebell, Neumühle bei Altruppin.**

Vermischte Anzeigen.



Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

Hochstämmige Rosen

und niedrig veredelte, auf Sandboden gezogen.

Nur Staats- u. erste Preise auf allen beschickten Ausstellungen.

Welt-Ausstellung Chicago 1893 u. Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 höchste Preise auf Rosen.

Katalog und Engros-Preisliste für Wiederverkäufer kostenlos.

Carl Görms, Rosenschule, Potsdam.

(Bitte sich der vollen Adresse zu bedienen.)

Samenkulturen Mehan,

Mehan, Post Schöllau, Schlesien,
empfehlen

die besten **Blumen-, Gemüse- u. Feldsamerien.**

Hauptkatalog gratis u. franko.

Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung waren alle Fachgenossen erfreut über Farbe, Form u. Größe der ausgestellten Blumen, besonders der Petunien.

(33)

F. Wegner, Gartendirektor.

Tuch-Reste

passend für Hosen, Anzüge etc. geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster davon franco an Private. — Enttäuschung ausgeschlossen. —

Lehmann & Assmy, Spremberg Nr. 68.

v. Besser'sche Gartenverwaltung,

Gr.-Tippeln bei Reichenbach, Ostpr.,

empfiehlt

zur Frühjahrszeit

sämtliche Gemüsepflanzen.

sowohl zum Treiben, als auch fürs freie Land.

Grübeerpflanzen,

alle Sorten Sommerblumenpflanzen, Gruppenpflanzen, Salatpflanzen, Topfpflanzen, Geranien, Farnen, Pflaster, Stauden etc. etc.

Große Spezialzucht in Knollbegonien.

Hauptspezialität Chrysanthemum

in 180 der feinsten und neuesten Sorten.

Massenanpflanzung

von

Topfpflanzen sämlingen aller Sorten.

Große Rosenzucht. Strauchobst.

Sämtliche Samereien.

Stete Einrangierung von Neuheiten jeden Genres. Näheres ersichtlich aus den Katalogen, die auf Wunsch zu Diensten sind.

Carl Robra, Samenbau

in **Achersleben**, offeriert
 beste Sorten **Gemüse-, Feld-, Gras-,**
Ökzinecke und Blumen-Samen

(Preisliste franko), 3. B.:
 5 kg Mk.

Ladies, rund., larmiroter Preis 5,—

Karotten, frühe, rote, kurze, Parisier 7,50

Mark-Erbfen, allerst., Wund. v. N. 2,30

Schaal-Erbfen, Mai 1,50

Sellerie, gr. Prager Niesen-Knolle 8,—

Stechwibeln, nach Größe, 50 kg 5 bis 15,—

in jedem beliebigen Quantum,
 über 500 kg billiger.

Für 1 Mk. 50 Pf.,
statt für 3 Mk. 50 Pf.,

liefere ich, um größere Vorräte zu räumen:

Unsere Kinder.

Ein Buch für deutsche Mütter

von

Tony Pauly.

249 Seiten stark.

Dauerhaft gebunden.

Anerkannt vorzügliches Buch über Kindererziehung.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Postzuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Die **Baumschule und der Obstbau.**

Ein Leitfaden

für Gärtner, Landwirte, Lehrer und Gemeinde-Verwaltungen. Von **H. Lindemuth**, Königl. Garteninspektor und Dozent an der landwirtschaftl. Hochschule zu Berlin.

Preis: **Mk. 1,30** kartoniert.

Zu beziehen von

J. Neumann, Neudamm.

Die Verwendung unserer Gehölze für den Winterflor.*)

Johannes Schomerus in St. Petersburg.

II. Leguminosae, Oleaceae, Caprifoliaceae, Berberidaceae, Calycanthaceae, Magnoliaceae.

Vertreter der Leguminosen, die sich zum Treiben eignen, finden wir hauptsächlich unter der Familie der Papilionaceae. Hier wäre zunächst aus der Sippe der Genisteae, die sich durch einfache bis gedreite Blätter auszeichnen, während die Staubgefäße in eine Röhre verwachsen sind, zu nennen:

Laburnum vulgare *Gris.*, syn. *Cytisus Laburnum* *L.*, Südeuropa. Ein kleiner Baum oder Strauch von 5 bis 8 m Höhe mit grünen Ästen und in der Jugend seidenhaarigen Blättern, dessen gelbe, in langen Trauben herabhängende Blumen demselben zur größten Zierde gereichen. Man erzieht ihn sehr leicht aus Samen, oft säet er sich gern selbst aus, und braucht man dann nur die aufgeschossenen Pflanzen zu sammeln. Kräftige Sämlinge pflanzt man ins freie Land unter Beobachtung eines Wurzelschnittes auf gut hergerichtete Beete in sonniger Lage. Da der Strauch in rauhen Gegenden Deutschlands leicht vom Froste leidet, besonders im schweren, feuchten Boden, auch seine Rinde für Hasen ein Vederbissen ist, wäre in manchen Gegenden eine leichte Bedeckung durch Umhüllung von Tannenreisig zc. zu empfehlen. Zur weiteren Kultur gehört in erster Linie ein jährliches Verpflanzen unter Zurückschneiden der Wurzeln, denn nur dadurch wird es möglich, ihn später in Töpfe pflanzen zu können, da seine Wurzeln von Natur lang und wenig verzweigt sind. Meist nach vier Jahren hat man blühbare Treibpflanzen, die man im Frühjahr in Töpfe pflanzt, nachdem man ihnen im Winter vorher stets guten Schutz gewährte, damit man alle Knospen gesichert weiß. Den Sommer über bedürfen sie in gleicher Weise wie die anderen Treibgehölze der besten Pflege in recht sonniger Lage. Eine andere Treibkultur besteht darin, daß man im Herbst kleine oder größere Sämlingsstämmchen je nach Belieben in Töpfe pflanzt, frostfrei überwintert und ungefähr im Januar in einem Warmhause pfropft oder kopuliert, nachdem sie vorher etwas angetrieben wurden. Zu Reiferu nimmt man ältere, mit kräftigen Blütenaugen versehene Zweige, die man vor dem Froste schneidet und bis zum Gebrauch im Einschlage verwahrt. Die Veredlungen stellt man feucht und geschlossen, damit sie leicht und sicher anwachsen. Nach vier bis sechs Wochen zeigen sich die Blumen.

In gleicher Weise wie die Stammarte eignen sich auch die Varietäten zum Treiben, von denen hier erwähnt sei:

Laburnum vulgare *Adami hort.*, syn. *Cytisus Adami* *Poir.*, ein Bastard zwischen *Laburnum vulgare* oder *alpinum* *Gris.* und *Cytisus purpureus* *Scop.*, von dem Gärtner Adam in Vitry bei Paris gezüchtet; derselbe ist in der Blüte äußerst interessant, da letztere an ein und demselben Zweige

gelb, von *Laburnum* herrührend, oder blafrot bis rotbraun, von *Cytisus* herrührend, ist. Dieselbe Mischung der Farben tritt auch innerhalb derselben Traube auf, oder ein Zweig trägt gelbe, ein anderer braune Trauben. Die Variation soll sogar so weit gehen, daß sämtliche Blumen in einem Jahre gelb, im anderen braun sind.

Lab. vulg. Vossii hort., bemerkenswert wegen der eleganten, sehr langen Blütentrauben.

Laburnum alpinum *Gris.*, Alpen, Frankreich, Schottland, syn. *Cytisus alpinus* *Mill.*, ein baumartiger Strauch bis zu 5 m Höhe, unterscheidet sich von *vulgare* hauptsächlich durch eine deutlicher hervortretende Stammbildung, durch die dunklen, grünen, stets glatten Blätter, durch seine bis 30 cm und darüber langen Blütentrauben, sowie durch seine größere Härte.

Die Varietät *Parksii* soll Trauben bis zu 50 cm erzeugen. Das bei *Laburnum vulgare* Gesagte gilt auch hier, nur bedarf *alpinum* keines Schutzes gegen Frost. Zur Unterlage kann man auch *vulgare* nehmen.

Das Treiben der *Laburnum*-Arten erfordert immer eine ziemliche Vorsicht, daher es anzuraten ist, mit demselben erst im Februar zu beginnen, und zwar langsam und kühl; wenn möglich, gehe man nur wenig über 10° hinaus. Will man die Pflanzen auch für spätere Zeiten wieder zum Treiben benutzen, so kultiviert man sie in Töpfen weiter, pflanzt sie jährlich um und pflegt sie gut in der bekannten Weise. Nicht selten findet man große, in Kübel gepflanzte Hochstammformen, von denen die mit hängenden Kronen die schönsten sind. Da sie nach einigen Jahren meist etwas schwach werden, ist es anzuraten, sie dann mindestens zwei Jahre im Freien ausgepflanzt zu kultivieren, wodurch sie sich meist wieder zu treibfähigen Exemplaren entwickeln.

Lembotropis nigricans *Gris.*, Süddeutschland, Osterreich, syn. *Cytisus nigricans* *L.* Ein 1 bis 2 m hoher, buschiger Strauch mit runden, schlanken, dunklen, weiß bedusteten Ästen; Blätter gedreit, klein, dunkelgrün, glatt, unterseits wie auch die Zweige mit dicht angedrückten Haaren besetzt. Blüten dunkelgelb bis goldgelb in langen, aufrechten Ähren oder Trauben an den Spitzen der jungen Triebe, sehr reich blühend.

Lembotropis sessilifolius *Gris.*, Schweiz, S.-D.-Europa, Frankreich. Ein breiter, sparriger Strauch bis zu 2 m Höhe mit langen, geraden, dünnen, glatten, in der Jugend rötlichen Zweigen. Blätter gedreit, ungleich groß, glänzend hellgrün, an blühenden Zweigen sitzend. Blumen gelb, in kurzen, aufrechten, endständigen Trauben.

Cytisus elongatus *Waldst. et Kit.*, Ungarn. Ein stark verzweigter, über 1 m hoch werdender Strauch mit langen, rutenförmigen, behaarten Trieben, die in ihrer ganzen Länge mit dunkelgelben, meist zu vier in den Blattwinkeln des vorjährigen Holzes befindlichen, kurz gestielten Blüten besetzt sind, die beim Verblühen eine bräunlich-rote Färbung annehmen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergl. Jahrgang 1896 dieser Zeitschrift Seite 320, 326, 332, 337, 344, 350.

Erläuterungsbericht

zu dem mit dem 2. Preise von 2000 Mk. prämierten Entwurf für die Anlage eines Palmengartens in Leipzig.

Wohldorf, Landschafts-Gärtner, Leipzig-Lindenau.

Das Bedürfnis des Menschen, nach angestrengter Arbeit Erholung in der schönen Natur, welche sich in der Landschaft verkörpert, zu suchen, ist jedenfalls ein Hauptbeweggrund gewesen, welcher Männer der Großstadt Leipzig zu dem Entschluß geführt, einen Palmengarten zu gründen, der neben der leiblichen Erholung auch hauptsächlich dem Bedürfnis nach ästhetischen Genüssen im vollsten Maße gerecht wird. Das Vergnügen am schönen Garten als idealisierte Landschaft gehört mit Recht zu den edelsten Passionen der heutigen gebildeten Welt, wie dasselbe ja schon in der ältesten Zeit als ein Maßstab für die Kultur gebildeter Völker galt. Unsere heutige Zeit mit ihrer ruhelosen Hast nach Entwicklung auf allen Gebieten hat um so mehr Ursache, diesem aufregenden Treiben gegenüber fort und fort zu sorgen, daß Gelegenheit gegeben werde, durch schöne Natur die Menschen immer und immer wieder darauf hinzuweisen, wo wahre Erholung und Ruhe zu finden sei, um das notwendige Gleichgewicht in dem jetzt mitunter so sehr realisierten Treiben herzustellen. Daher ist der Beschluß, einen Palmengarten zu schaffen, mit großer Freude zu begrüßen und wird in der Bevölkerung Leipzigs jedenfalls dankbare Anerkennung finden. Der Name Palmengarten sagt schon, daß die Absicht vorliegt, damit nicht bloß einen schönen Garten zu schaffen, welcher in günstiger Jahreszeit Gelegenheit zur Erholung bietet, sondern daß man auch gewillt ist, bei ungünstiger Witterung, ja mitten im Winter, wenn Frost und Schnee den Aufenthalt im Freien beschränken, dem Publikum den Genuß zu verschaffen, die Wunder der Pflanzenwelt unter schützendem Glasdach zu bewundern, unter Palmen nicht nur zu wandeln, sondern auch Aufenthalt daselbst nehmen zu können.

Um diesen beiden letztgenannten Hauptzwecken gerecht zu werden, ist vorliegender Entwurf entstanden. Bei dem vorhandenen schönen, alten Baumbestand war hauptsächlich darauf Rücksicht zu nehmen, daß bei Anlage der Gruppierung, Rasenbahnen, Wege und Anordnung der Gebäude dieselben nicht nur möglichst geschont, sondern auch benutzt werden zur günstigen landschaftlichen Einordnung in das Gesamtbild, sowie in die einzelnen Bilder des Gartens. Als Haupt- und Zentralpunkt mußte vor allen Dingen das Gesellschafts- und Palmenhaus festgelegt werden. Die in dem Entwurfe gewählte Anordnung wird insofern dem Programm gerecht, indem Gesellschafts- und Palmenhaus möglichst nahe der Frankfurterstraße gerückt sind; ein weiteres Vorrücken war insofern unthunlich, als man sonst den vorhandenen schönen, alten Bäumen zu nahe gekommen wäre und es auch aus praktischen Gründen nicht ratsam ist, ein derartiges Gebäude zu nahe an die Straße zu rücken.

In erster Linie war zu berücksichtigen, daß das Gesellschaftshaus einen möglichst großen, offenen Platz

als Vorlage haben muß, um in seiner baulichen Erscheinung vollständig zur Wirkung zu kommen.

In zweiter Linie mußte der Platz für Blumenparterre, Teppichbeete u. s. w., welcher als hervorragender Schmuckplatz aufzufassen ist, in unmittelbarer Nähe des Gesellschaftshauses seine Anordnung finden, um die Harmonie des Ganzen zu fördern und den ersten Eindruck beim Eingang zu einem günstigen zu gestalten. Die Nähe der vorhandenen Gebäude, Scheune, Drangerie, Verwaltungsgebäude u. s. w., gestattete auch ein weiteres Vorrücken nach der Straße nicht, da sich daraus ungünstige Verhältnisse ergeben hätten, sowohl in Bezug auf das Terrain, als auf den Betrieb der Bewirtschaftung. Der Anschluß des Palmenhauses an das Gesellschaftshaus war selbstverständlich, und wurde dem Bedürfnis nach möglichst viel Licht für dasselbe dabei Rechnung getragen.

In dritter Linie war darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Konzertplatz mit seinem schönen, alten Baumbestand in nächster Nähe und in Verbindung mit dem Gesellschaftshaus zu legen war.

Der Anschluß der Spielwiese und des Turnplatzes an den Konzertplatz war aus praktischen Gründen zu wählen, und zwar deshalb, weil diese Plätze nach Osten und Norden durch starke Bäume und Strauchgruppen und nach Westen durch den Konzertplatz geschützt sind. Auch ist der Vorteil nicht zu unterschätzen, daß vom Konzertplatze aus ein Einblick auf Spielwiese und Turnplatz möglich ist.

Die Lage des Anzuchtgartens ist gewissermaßen durch das Programm bestimmt. Es ist darin vorgezeichnet, daß die bestehenden Gebäude zu verwenden sind. Der alte Saalbau ist in eine Drangerie verwandelt, die Scheune zum Geräteschuppen und die übrigen Gebäude für Betriebszwecke und Beamtenwohnungen. Die Gewächshäuser sind direkt an die Grenze des östlichen Gartens gelegt, um nicht durch Schatten von den Gebäuden beeinträchtigt zu werden. Ein Kesselhaus für eine Heizung der Gewächshäuser und der Drangerie ist zwischen beiden projektiert. Auch in wirtschaftlicher Beziehung ist die Lage eine vorteilhafte; Kohlen- und sonstige Lastgeschirre können von der Frankfurterstraße bequem einfahren.

Der Rose, die seit undenklichen Zeiten als Königin der Blumen ihren Rang behauptet hat, auch in dieser Anlage eine besondere Kulturstelle anzuweisen, wurde für angezeigt gehalten und diesem Gedanken durch Anlage des Rosengartens stattgegeben. Der dafür gewählte Platz würde wohl als der günstigste zu bezeichnen sein und auch durch die nicht allzugroße Entfernung vom Gesellschaftshaus und Konzertplatz seine Berechtigung finden.

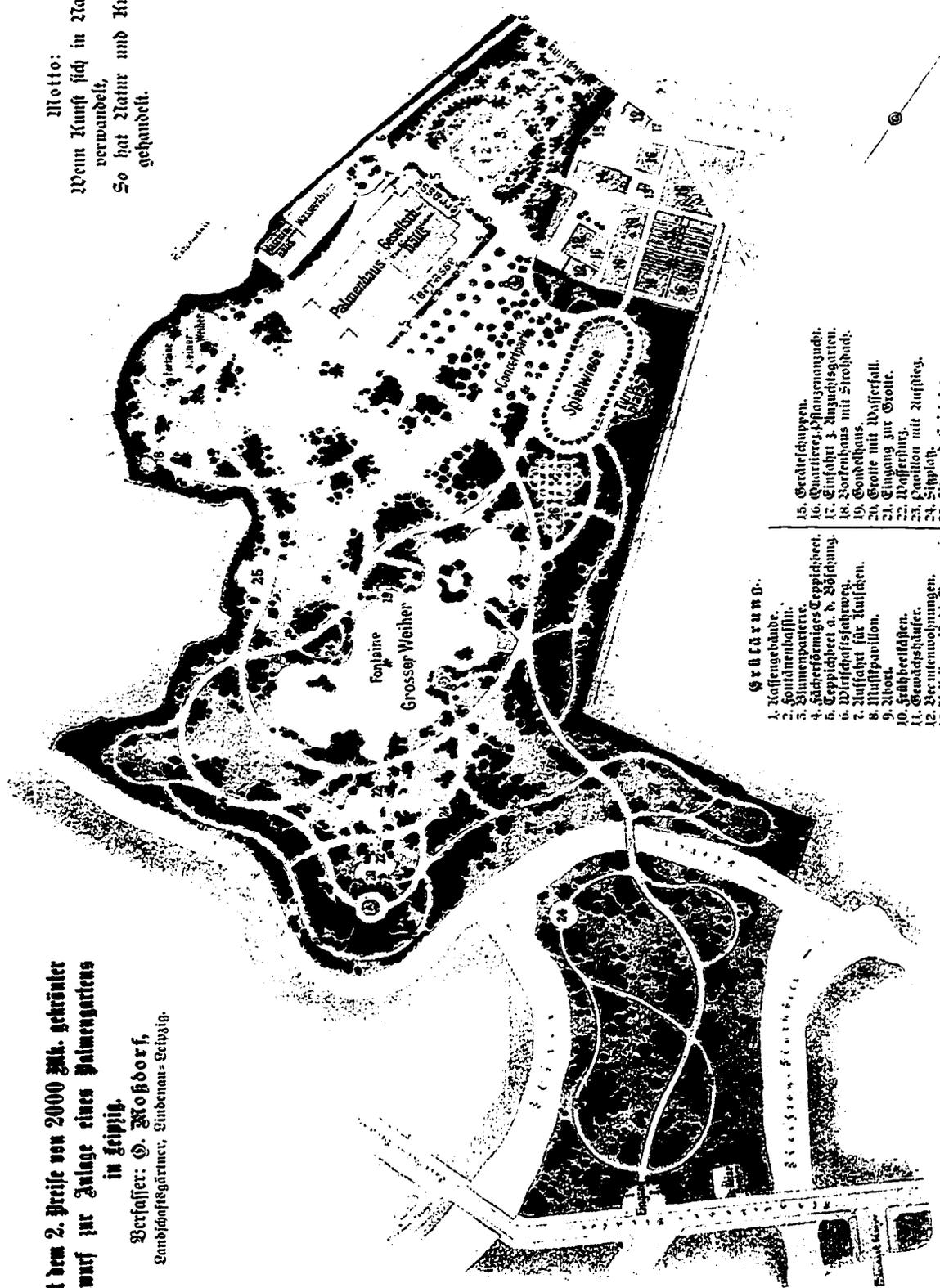
Einen der hervorragendsten Anziehungspunkte bildet der große Weiher. Die angenommene Größe, welche 13 005,40 qm beträgt, bietet im Sommer Gelegenheit zum Gondeln und im Winter zum Schlittschuhlaufen. Die Wasserversorgung findet durch das Zuflußrohr aus der Elster statt, die Entwässerung des Teiches ist durch seine Tiefelage nach der Vorflutschleuse bedingt.

Um einen landschaftlich schönen Zufluß für den

Mit dem 2. Preise von 2000 Mk. gekrönter
Entwurf zur Anlage eines Palmengartens
in Leipzig.

Berater: O. Hoffmann,
Landschaftsgärtner, Lindenau-Strasse.

Motto:
Wenn Kunst sich in Natur
verwandelt,
So hat Natur und Kunst
gehandelt.



Gebäude.

1. Kaffeegebäude.
2. Konditorei.
3. Blumenparterre.
4. fächerförmiges Teppichbett.
5. Teppichbett a. B. Richtung.
6. Wirtschaftsfahrweg.
7. Zufahrt für Kutschen.
8. Musikpavillon.
9. Abort.
10. Stühlerkasten.
11. Gewächshäuser.
12. Dienstwohnungen.
13. Kesselhaus für die Orangerie und die Gewächshäuser.
14. Orangerie.

15. Gerätschaften.
16. Quartier, Pfanzengemüde.
17. Zufahrt 3. Mangelsgarten.
18. Vorfenhaus mit Strohdach.
19. Gabelhaus.
20. Grotte mit Wasserfall.
21. Eingang zur Grotte.
22. Wasserlauf.
23. Exedra mit Aufsitz.
24. Sitzplatz.
25. Sitz- und Spielplatz.
26. Hofweg.
27. Konfirmanlage.



Nord

großen Weiher zu erhalten, wurde die vorhandene Grottenanlage mit Wasserfall benutzt und ein Wasserlauf nach dem Weiher geschaffen, welcher reizvoller Gruppierung Gelegenheit bietet. Dabei ist zu bemerken, daß die vorhandene Grotte insofern eine weitere Ausgestaltung gefunden hat, als man noch einen dritten Ausgang geschaffen hat, welcher aus Verkehrsrücksichten nötig war. Aus Gründen der allgemeinen Terrainbewegung erwies es sich als notwendig, den Platz über der Grotte um ein Bedeutendes zu erhöhen. Die Idee lag nahe, auf diesem höchsten Punkte einen Pavillon mit Aufstieg zu errichten, welcher einen schönen Überblick gestattet.

Der kleine Weiher mit seiner schönen, aus alten, malerischen Bäumen bestehenden Umgebung ist, wie aus dem Entwurf ersichtlich, nur wenig verändert; derselbe ist durch geringe Umgestaltung seiner Ufer an der Parkseite und Beseitigung des die Einsicht hemmenden Gestrüpps in seiner vollen Schönheit zur Geltung gebracht.

Bei Anordnung der Wege wurde einerseits dem günstigen Verkehr Rechnung getragen und andererseits darauf Rücksicht genommen, daß schöne, große Rasenbahnen mit der vorhandenen und herzustellenden Pflanzung möglichst malerische Landschaftsbilder geben. Die Anordnung von Sitzplätzen ist auf dem Plane ersichtlich und dabei noch zu bemerken, daß sich von denselben aus schöne und weite Durchblicke eröffnen.

Den Anforderungen des Programms, Parzelle 2574 als Waldpark zu behandeln, wurde durch die Wegeführung, Terrainbewegung und Anbringung von Sitzplätzen stattgegeben.

Der ansfangs erwähnte Zweck, den Aufenthalt des Publikums in dem großen Palmenhause zu einem angenehmen zu gestalten, machte es nötig, beim Entwurf die Maße desselben nicht zu gering zu bemessen. Der Grundgedanke war, im Hintergrunde an der Südseite eine Grottenanlage durch Felspartien zu schaffen, durch welche an dem Fußpunkte ein Bassin erscheint, welches durch die rechts und links in dasselbe sich ergießenden zwei Wasserfälle gespeist wird. In der Mitte des Bassins ist eine Fontäne projektiert. Die an beiden Längsseiten geplanten Hallen sind auch als Felsgrotten gedacht, welche dem Publikum Gelegenheit zum Sitzen bieten und als Restaurationsplätze dienen können, wie auch die über denselben befindlichen Galerien zu demselben Zwecke benutzt werden können und außerdem noch Gelegenheit zu schönen Pflanzenarrangements bieten. Die Grottenanordnung besteht eigentlich aus zwei übereinander aufgebauten Grotten. Durch die obere führt der von den Längsseiten aufsteigende Weg und schafft einen Platz, von wo aus ein Totalüberblick über das ganze Arrangement in seiner Längsrichtung möglich ist. Bei der Auswahl des Pflanzenmaterials soll daran gedacht werden, daß man möglichst harte, widerstandsfähige Exemplare und Sorten verwendet, welche bei nicht zu hoher Temperatur ihr Gedeihen finden. Die Erwärmung des Palmen- und Gesellschaftshauses ist von dem in nächster Nähe gelegenen Kesselhause gedacht.

Kosten-Anschlag.

Position	Gegenstand	Betrag	
		Mk.	ℳ.
1	Die nach dem Nivellementsplan erforderlichen Bodenbewegungen und Weiherausgrabungen erfordern insgesamt einen Kostenaufwand von	100 000	00
2	Die Anlage der Wege, Sitzplätze, des Turnplatzes, Konzertpartes und der Terrasse ist in Ansatz zu bringen mit	50 000	00
3	Für Herstellung der Rasenanlage und Pflanzung inkl. Grassamen u. Pflanzenmaterial	150 000	00
4	Für den Bau des Gesellschaftshauses	260 000	00
5	Für den Bau des Palmenhauses mit der projektierten Innendekoration	120 000	00
6	Für den Bau des Maschinenhauses mit Kesselanlage, Pumpwerk und Heizungsanlage	50 000	00
7	Für den Bau eines Turmes zur Aufnahme des Wasserreservoirs	8 000	00
8	Für den Bau von Kassengebäuden	4 000	00
9	Für den Umbau der alten belassenen Gebäude zur Verwendung als Beamtenwohnungen, Büreaus und Orangerie	20 000	00
10	Für den Bau der Gewächshäuser, Mistbeetkästen und Heizung	30 000	00
11	Für die Einfriedigung längs der Frankfurterstraße Mauer und Eisentatet und im übrigen starkes Drahtgeflecht mit Gasrohrsäulen	20 000	00
12	Für den Bau von 2 Musikpavillons, des Pavillons auf der Grotte und des Borkenhauses	5 000	00
13	Für den Bau von 5 Brücken	15 000	00
14	Für die Anlage einer Wasserleitung	35 000	00
15	Für Herstellung der Abortanlagen	10 000	00
16	Für die Anlage der elektrischen Beleuchtung	20 000	00
17	Für Schuppenbauten	10 000	00
18	Für Bauleitung, Architekten und Gartenkünstler	40 000	00
19	Für unvorhergesehene Ausgaben	3 000	00
Summa Mark		950 000	00



Die Obstbaumdüngungs-Versuche der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

v. S o h, Berlin-Wilmersdorf.

In der Sitzung des Gesamt-Ausschusses der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin am 17. Februar d. Js., welche von Sr. Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg geleitet wurde, eristattete der Geschäftsführer des Sonder-Ausschusses für Obstbaumdüngung, Dr. Streglich-Dresden, über die von der D. L.-G. im Jahre 1894 beschlossenen, aber wegen der zeitraubenden Vorarbeiten erst im Herbst 1896 in Angriff genommenen Obstbaumdüngungs-Versuche einen Bericht, welchem ich aus den „Mitteilungen der D. L.-G.“ das Folgende auszugsweise entnehme. Die Versuche sind mittelbar hervorgerufen durch die heutigen Verhältnisse der deutschen Landwirtschaft, welche eine intensivere Ausnutzung von Grund und Boden gebieterisch verlangen. Eine solche bessere Ausnutzung erhofft man allgemein durch die vermehrte Anpflanzung von Obstbäumen und deren sachgemäße Pflege.

Es stehen der Gesellschaft für diese Düngungsversuche, welche sowohl in Nord- und Mittel-, als auch in Süddeutschland stattfinden, und zu welchen sich die Versuchsaufsteller auf zwölf Jahre verpflichten mußten, etwa 30000 Mk. zur Verfügung, wovon für die wissenschaftlichen Untersuchungen nur 3000 Mk., der Rest aber für die praktischen Düngungsversuche festgesetzt ist.

Die chemisch-statistischen Untersuchungen werden gegenwärtig von den Versuchstationen Colmar i. G. (Prof. Dr. Barth) und Dresden (Dr. Steglich) ausgeführt. Das Material und die Unterlagen für diese Versuche lieferte in dankenswertester Weise zunächst Herr Rittergutsbesitzer Degenkoltz auf Rotverndorf (Agr. Sachsen) und die Kgl. sächs. Straßenbauverwaltung, in neuester Zeit auf Antrag der D. L.-G. auch die Kgl. preuss. Chauſſee-Verwaltung. Alle diese Untersuchungen sollen das Fundament für künftig aufzustellende Grundzüge einer rationellen Obstbaumdüngung bilden. Die chemischen Untersuchungen erstrecken sich auf die Ermittlung des gegenseitigen Mengenverhältnisses der in den Vegetationsorganen und Früchten der Obstbäume enthaltenen wichtigsten Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali, Kalk und Magnesia. Es gelangen zur Analyse: a) Wurzelholz; b) Stammholz bzw. Holz von stärkeren Ästen; c) Holz von Fruchtzweigen (im Zustande der Winterruhe abgenommen); d) Laub, kurz vor dem Abfall, und e) reife Früchte.

Nach den bisherigen Ergebnissen sind in Colmar und Dresden für die beiden Hauptgruppen: Kernobst (Äpfel und Birnen) und Steinobst (Kirschen und Pflaumen) die in nachstehender Tabelle verzeichneten Mittelwerte berechnet; jedoch sind die noch nicht vollständig ausgeführten Frucht-Analysen von Dr. Steglich zum Teil nach Wolffs Tabellen beigelegt. Die Tabelle zeigt, daß der prozentige Gehalt an Pflanzennährstoffen vom Wurzelholz bis zum Fruchtholze stetig zunimmt, und daß die Nährstoffe im Laub am stärksten konzentriert enthalten sind. (Der Rückgang der Stamm-Nährstoffe gegenüber dem Wurzelholz beim Steinobst ist wohl nur eine scheinbare Ausnahme von dieser Regel, weil vom Steinobst nur eine einzige Probe, also gar kein Mittelwert vorlag.)

Mittlerer Gehalt an wichtigeren Pflanzennährstoffen in Obstbaum-Vegetationsorganen und Früchten.

Bauteil	Bestandteil	Kernobst		Steinobst	
		% d. Trockensubstanz		% d. Trockensubstanz	
Wurzelholz	Stickstoff	0,240	0,270	0,270	0,115
	Phosphorsäure	0,101	0,115	0,206	0,206
	Kali	0,204	0,204	0,204	0,060
	Magnesia	0,206	0,000	0,000	0,000
Stamm- und Astholz	Stickstoff	0,507	0,507	0,507	0,061
	Phosphorsäure	0,128	0,128	0,118	0,200
	Kali	0,213	1,225	0,000	0,000
	Magnesia	1,225	0,004	0,000	0,000
Fruchtholz	Stickstoff	0,800	1,022	1,022	0,200
	Phosphorsäure	0,222	0,222	0,442	2,122
	Kali	0,226	2,077	2,122	0,200
	Magnesia	0,226	0,126	0,126	0,200
Laub	Stickstoff	1,710	1,725	1,725	0,200
	Phosphorsäure	0,214	0,200	2,570	4,127
	Kali	1,124	2,012	2,012	0,100
	Magnesia	2,012	0,100	0,100	0,100
Früchte	Stickstoff	0,410	0,216	0,216	0,100
	Phosphorsäure	0,024	0,000	0,000	0,100
	Kali	1,061	0,100	0,100	0,100
	Magnesia	0,107	0,110	0,110	0,100

Ganz besondere Beachtung verdient der aus dieser Tabelle erkennliche bedeutende Kalkgehalt der Vegetationsorgane, welcher jedenfalls zu einer größeren Anwendung von Kalk in der Obstbaumdüngung führen wird.

Die Dresdener Versuchstation (Dr. Steglich) hat den jährlichen Holzzuwachs und die Laub- und Fruchtproduktion, auf den Stammumfang der Obstbäume bezogen, ermittelt, wofür letzterer künftig als Maßstab für die den einzelnen Bäumen zuzuteilende Düngermenge dienen soll, ein Gedanke, welcher von Herrn Rittergutsbesitzer Degenkoltz, Mitglied des Direktoriums der D. L.-G. und zugleich Vorsitzender des Sonderausschusses für die Obstbaumdüngung, angeregt worden ist; denn die bisher übliche Bemessung der Düngergabe nach der beschatteten Standortfläche — d. h. der Kronenträume — ist durchaus irrational. Der Stammumfang erscheint dagegen als Maßstab ganz be-

sonders geeignet, da der Stamm als Leitorgan für den aufsteigenden Wasser- und Nährstoffstrom zweifellos in Wechselbeziehung zur Produktion des Baumkörpers steht.

Nach den bis jetzt vorgenommenen Messungen und Wägungen entspricht die gesamte Holzmasse (Wurzel, Stamm und Äste) eines Baumes bei 2 m Stammhöhe etwa dem Dreifachen der Masse des Stammes. Der Holzzuwachs auf den Zentimeter Umfangszunahme beträgt in diesem Falle etwa das Hundertfache des Umfangs in Kubikzentimetern. Das grüne Holz hat ein spezifisches Gewicht von etwa 1, d. h. 1 cem wiegt gegen 1 g.

Auf Grund von ca. 3500 innerhalb vier Jahren angelegten Messungen betrug die durchschnittliche Umfangszunahme im Jahr beim Apfel ca. 2 cm, bei der Birne ca. 1,5 cm, bei der Kirsche ca. 2 cm und bei der Pflaume ca. 1,5 cm.

Durch Messung der Jahresringe an Stammdurchschnitt von bis zu 50 Jahre alten Bäumen wurde daselbe Resultat erhalten. Die Laubmasse betrug bei Apfelbäumen auf den Zentimeter Umfang ca. 164 g, bei Birnbäumen ca. 103 g, bei Kirschbäumen ca. 358 g und bei Pflaumenbäumen ca. 115 g.

Berechnet man nach den bei den statistischen Erhebungen gewonnenen Unterlagen die Produktion gleicher, etwa 25 cm im Umfang starker Apfel-, Birn-, Kirsch- und Pflaumenbäume an Holz, Laub und Früchten und weiter aus den analytischen Untersuchungen die erforderlichen Nährstoffmengen, so ergibt sich als Gesamtbedarf für die Jahresproduktion beim Apfelbaum: 59 g Stickstoff, 11 g Phosphorsäure, 51 g Kali und 109 g Kalk; beim Birnbaum: 37 g Stickstoff, 7 g Phosphorsäure, 40 g Kali und 69 g Kalk; beim Kirschbaum: 76 g (?) Stickstoff, 30 g Phosphorsäure, 95 g Kali und 209 g Kalk; beim Pflaumenbaum: 34 g (?) Stickstoff, 11 g Phosphorsäure, 74 g Kali und 75 g Kalk. Selbstverständlich kann es sich hier nicht um absolute, sondern nur um annähernde Mittelzahlen handeln. Aber in analoger Weise würde dann das Düngerbedürfnis, von Zentimeter zu Zentimeter an Stammumfang steigend, festzustellen und in Tabellen, ähnlich den Wolff'schen im Kalender von Menzel & von Lengerke, niederzulegen sein.

Die inzwischen schon begonnenen praktischen Düngungsversuche beschäftigen sich einweilen mit der Lösung der Frage: Wie wirken die Nährstoffe in Form verschiedener Düngemittel nach Maßgabe des dem gegenwärtigen Standpunkte der Forschung entsprechenden Nährstoffbedürfnisses der Obstbäume?

Als Grundlage für die erforderliche Menge und Zusammenfassung des Düngers dienen, wie bereits erwähnt, die Zahlen nach Simon, Pierre und Lechartier. Nach denselben erhalten die Versuchsbäume ohne Unterschied der Obstart und auf die beschattete Standortfläche bemessen auf 1 qm 10 g Stickstoff, 5 g Phosphorsäure und 15 g Kali und Kalk unter Berücksichtigung seiner Wirkung als Bodenverbesserungsmittel bis zu 500 g. Hätten bei Beginn der praktischen Versuche schon die Analysen-Ergebnisse der Tabelle vorgelegen, so würden auf 1 qm Standortfläche etwa 17 g Stickstoff, 5 g Phosphorsäure, 22 g Kali und 40 g (lediglich als Nährstoff berechneter) Kalk gegeben worden sein.

Die bei den praktischen Versuchen zu prüfenden Nährstoffe sind diejenigen des Chilisalpeters, des schwefelsauren Ammoniak, des Superphosphats, des Thomasmehls, des Kainits, des Chlorkaliums (38% und 50%), des Kalks und Mergels. Wo es geboten erscheint, werden auch noch durch Mineraldünger entsprechend ergänzte organische (tierische) Düngemittel, wie Stallmist, Jauche, Fäkalien u., zur Verwendung gelangen.

Um gleichzeitig den Einfluß der Bodenbeschaffenheit auf die Düngervirkung kennen zu lernen, werden von den Versuchspflanzungen genaue geognostische Bodenprofile aufgenommen; außerdem wird der Boden auf Kalkgehalt und — wenn wichtig — auch auf weitere Zusammensetzung noch chemisch untersucht, und zwar von Prof. Dr. Barth in Colmar i. G.

Die über ganz Deutschland sich erstreckenden Versuchsstellen sind zur Zeit folgende 13:

1. Diemitz bei Halle, Provinzial-Obstgarten. Versuchsansteller: Garteninspektor Müller. 1 Versuch mit 168 Apfelbäumen.
2. Sehefen bei Dornburg. Versuchsansteller: Ökonomierat Dr. Huschke. 1 Versuch mit 18 Apfelbäumen.

3. Klöße, Bez. Magdeburg. Versuchsansteller: Dr. med. Görge. 4 Versuche mit 168 Apfel- und 168 Pflaumbäumen.
4. Rixdorf bei Berlin. Versuchsansteller: Ökonomierat Spät. 3 Versuche mit 13 250 Apfelbäumen, 12 250 Birnbäumen und 12 500 Pflaumbäumen (einjährige Bepflanzungen).
5. Binnow, Ustermark. Versuchsansteller: Domänenpächter Feßler. 1 Versuch mit 130 Apfelbäumen.
6. Bügow in Mecklenburg. Versuchsansteller: Professor Dr. Stöher. 2 Versuche mit 12 Apfel- und 12 Weichselkirchbäumen.
7. Langfur bei Trier. Versuchsansteller: Baumschulenbesitzer Müller. 2 Versuche mit 108 Apfelbäumen und 108 Birnbäumen.
8. Alzey bei Darmstadt. Versuchsansteller: Obstbaulehrer Schulz. 2 Versuche mit 108 Apfelbäumen.
9. Dürkheim a. d. Haardt. Versuchsansteller: Weingutsbesitzer C. Siegen. 2 Versuche mit 112 Apfel- und 70 Birnbäumen.
10. Weihenstephan bei Freising. Königl. landw. Akademie. Versuchsansteller: Prof. Dr. Kraus (Assistent Kis). 2 Versuche mit 41 Birnbäumen.
11. Haslach, Niederbayern. Versuchsansteller: Baumschulenbesitzer Kerbl. 2 Versuche mit 12 Apfelbäumen und 24 Pflaumbäumen.
12. Straß, Niederbayern. Versuchsansteller: Daminger. 4 Versuche mit 27 Apfel- und 63 Birnbäumen.
13. Sagnitz, Livland. Versuchsansteller: Graf Berg. 5 Versuche mit 88 Apfelbäumen.

Zur Beobachtung kommt bei den Versuchen: das Dickenwachstum des Stammes, die Entwicklung des Triebes, die Farbe des Laubes, die Entwicklung des Fruchtholzes, die Entwicklung der Früchte, der Fruchttertrag nach Gewicht, der Zuckergehalt und das Aroma der Früchte und endlich der Gesundheitszustand der Bäume.

Zur Erleichterung und Herbeiführung des persönlichen Verkehrs mit den Versuchsanstellern sind die Versuche nach Bezirken der besonderen Leitung von Ausschussmitgliedern der D. L.-G. unterstellt. Mit (Voss) wurde die Leitung der beiden größten Versuche, nämlich 3 und 4, übertragen, ich bin jedoch nicht Ausschussmitglied.

Da die Versuchsbüchse zum erstenmal im Herbst 1896 verständlich gegeben worden ist, können Resultate selbst noch nicht vorliegen. Zu hoffen ist aber, daß bei Andauer des Eifers, mit welchem die Versuche und Untersuchungen in Angriff genommen sind, in nicht allzuferner Zeit das praktische Endziel derselben, die allgemeine Hebung der Obstträge und Stetigkeit mittlerer Obstsorten, auch sicher erreicht werden wird, zum Segen des deutschen Obstbaues!

— Kleinere Mitteilungen. —

Torfmuld im Vermehrungsbeet. Ein sehr lesenswerter Artikel des Herrn Obstbautechnikers Karl Fetisch in Nr. 9 dieser Zeitschrift empfiehlt die Anwendung von Torfmuld auch in Vermehrungsbeeten. So sehr ich sonst mit den Ausführungen des Verfassers über die Nützlichkeit des Torfmulds bei der Pflanzkultur übereinstimme, möchte ich doch von einer Verwendung des Materials in Vermehrungsbeeten abraten. Es sind mir im Laufe der letzten Jahre mannigfache Einsendungen von Stecklingen, die durch den sog. Vermehrungsschimmel in Beeten mit Sand- und Torfmischung getötet waren, zur Untersuchung zugegangen, und eingehendere Studien haben gezeigt, daß der mit seinen spinnwebenartigen, schnellwachsenden Fäden so schnell tödliche Vermehrungsschimmel an den Holztellen der Kästen eine Ruheperiode eingeht, also nenen, auch durchgebräunten Torf wieder schnell verfaulen. Nun könnte man sagen, daß selbstverständlich bei einem verfaulenden Vermehrungskasten auch die Wände desinfiziert werden müssen. Das ist richtig und würde den Torfmuld empfehlenswert machen, wenn es sich bei der Stecklingsfäule nur um diesen spezifischen Vermehrungsschimmel handelte. Allein die Untersuchungen ergaben, daß in vielen Fällen weitverbreitete Schimmelpilze, namentlich Botrytis, die Stecklinge töten. Derartige Feinde lassen sich durch Desinfektion des Torfes und des Vermehrungskastens nicht abhalten; sie fliegen aus der Umgebung zu und finden an den organischen Resten des Torfes eine willkommene Ansiedelungs- und Vermehrungsstätte. Dies bezieht sich auch auf alles andere organische Material, das man dem

Sande beimischt, und nach meiner Überzeugung bleibt der beste Boden für ein Vermehrungsbeet der ausgewaschene und womöglich ausgeglühte, reine Sand von grober Struktur. Paul Sorauer.

Das Kaiserhaus in Goslar ist von der preussischen Regierung unter Auswendung bedeutender Mittel neu hergestellt. Die Halle, in denen Reichsversammlungen vom 11. bis 13. Jahrhundert abgehalten wurden, ist mit der Kapelle in ihrer früheren Gestalt wieder erstanden. Diese große Halle hat reichen malerischen Schmuck erhalten, welcher Begebenheiten aus den Zeiten der in Goslar residierenden Kaiser darstellt und die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches feiert. In dem Hause sollen die Reiterfiguren Barbarossas und Kaiser Wilhelms I. Aufstellung finden.

So würdig und ergreifend der wiedererstandene Bau mit seinem Schmuck den Beschauer berührt, so würdelos und dürftig erscheint der weite Vorplatz in seiner künstlerischen Gestaltung. Die Versuche einer Terrassierung und noch mehr die Führung der Wege zeugt von einer unbefangenen Naivität und entbehrt jeder künstlerischen Einheit, jeder Harmonie zwischen Bau und Vorplatz. Die verjuchten Andeutungen einer Bepflanzung sind kläglich.

Warum zieht der Staat nicht den Gartenkünstler zur Lösung dieser Aufgabe heran, wozu dieser berufen ist und der die notwendigen Einzelkenntnisse besitzt, um die Umgebung mit dem Bau in Harmonie zu setzen und hierdurch den verabsichtigten Eindruck zu verstärken und zu vertiefen?

In dem neuen Etat der Park- und Gartenverwaltung von Berlin für 1897/98 sind vorgesehen: zur Herstellung von Anpflanzungen und Rasenanlagen um die Sebastianskirche auf dem Gartenplatz 3000 Mk., zur Herstellung von gärtnerischen Anlagen auf dem Landsberger Platz 8500 Mk. und zur Herstellung von Rasenanlagen an der Schloßfreiheit 9500 Mk. Die Einnahmen dieser Verwaltung betragen 14 585 Mk., die Ausgaben 725 530 Mk.

Für den Betrieb des Wasserkurzes im Viktoria-Park in Berlin, der in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober 168 Tage auf täglich acht Stunden angelegt ist, hat der Magistrat die Summe von 25 000 Mk. in den Etat für 1897/98 eingestellt. Trotz der geringeren Betriebskosten in den Jahren 1894/95 und 1895/96 mit 17 739 Mk. und 15 303 Mk. ist die obige Etatssumme beibehalten worden, weil beabsichtigt wird, an einem noch zu bestimmenden Wochentage den Wassersturz während der Betriebszeit gleichzeitig zu beleuchten.

Bermächtnis. Der am 10. Oktober v. J. in Liegnitz verstorbene Stadtrat Erich Schneider hat neben andern Legaten auch eine Summe von 3000 Mk. der Stadt Liegnitz als Bermächtnis überwiesen, mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals zu Unterstützungen an erholungsbedürftige städtische Beamte, vor allem an den Parkinspektor und dessen Gehilfen, verwendet werden.

— Personalien. —

- Drescher, Emil, Gartengehilfe im Monbijoupark zu Berlin, wurde die kaiserlich russische silberne Medaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens verliehen.
- Hennig, Fr., Handelsgärtner in Hannover, verstarb am 23. Februar.
- Hessel, F., Hofgärtner Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Preußen, feierte am 8. März sein 50jähriges Gärtnerjubiläum.
- Jaekel, Max, Gartengehilfe im Monbijoupark zu Berlin, wurde die kaiserlich russische silberne Medaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens verliehen.
- Kaiser, Gottlieb, früher Obergehilfe im Königl. Großen Garten in Dresden, wurde als Hilfslehrer mit dem Titel eines Obergärtners an der Königl. bayerischen Gartenbauerschule zu Weihenstephan angestellt.
- Remde, Max, Kunst- und Handelsgärtner zu Berlin, Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Preußen, ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.
- Ried, Julius, Baumschulenbesitzer in Ertner, verstarb am 24. Februar.

Berichtigung. Die Zahlen über dem Maßstabe zu dem Plane Seite 57 müssen von 0 nach rechts heißen: 50—100—150 Meter.